

ca—  
—bux

# Sex-Ding

*Petra Ivanov*

www.dabux.ch

da bux  
Bleichstrasse 28  
9470 Werdenberg  
Schweiz

Copyright © 2019 da bux

Umschlaggestaltung: Tabea Hüberli  
Foto: Sabphoto / Shutterstock.com  
Lektorat: Alice Gabathuler  
Korrektorat: Heike Brillmann-Ede  
Satz: Tom Zai mit  $\text{\LaTeX}$   
Druck / Bindung: Cavelti AG, Gossau SG, Schweiz  
ISBN 978-3-906876-12-2  
1. Auflage 2019

Mit Unterstützung von



**Kanton Zürich**  
**Fachstelle Kultur**

# Kapitel 1

Brüste.

Prall und rund.

Ich starre auf das Display. Versuche wegzuschauen, aber meine Augen machen nicht mit. Mein Blick klebt am Handy, mein Herz hämmert. Ich schiebe mein Deutschheft weg. Vergesse die Hausaufgaben. Stelle mir stattdessen vor, wie sich die Brüste anfühlen. Warm und weich. Wie Mutters Fladenbrot, bevor sie den Teig in den Ofen schiebt. Und doch anders. Besser. Viel besser.

Plötzlich ist das Foto weg. Ich muss das Display berührt haben.

«Fadi!», ruft Mutter.

Rasch lasse ich das Handy in meiner Hosentasche verschwinden. Ich gehe ins Wohnzimmer, das Essen steht auf dem Tisch. Lamm. Auberginen. Fladenbrot.

«Fadi!» Diesmal ist es Vater, der meinen Namen ruft.

Ich blinzele. Meine Schwester Leyla kichert.

«Ist alles in Ordnung?», fragt mich Vater.

Meine Ohren werden heiss. Ich nicke stumm.

Vater, Mutter und Leyla senken die Köpfe.

*Bismilahi ar-rahman ar-rahim.* Es fällt mir schwer, Allah für das Essen zu danken. Ich sehe immer noch die Brüste vor mir. Mutter reicht mir ein Stück Fladenbrot. Ich denke an den Teig. Fühle mich durchsichtig. Habe das Gefühl, dass man die Gedanken in meinem Kopf sehen kann.

«*Al-hamdulillah*», murmelt Vater und beginnt zu essen. Er fragt mich, wie es in der Schule war.

«Wir haben den Aufsatz zurückbekommen», murmle ich.

«Und?»

«3-4», antworte ich.

«Immer noch ungenügend, aber du machst Fortschritte», sagt er. «Das ist gut.»

Leyla erzählt von der Sportstunde. Mutter ist besorgt, es gefällt ihr nicht, was Leyla dort macht. *Zu Hause müssen Mädchen nicht am Reck turnen.* Mutter sagt es nicht laut, aber ich weiss, dass sie es denkt. Sie ist manchmal auch durchsichtig. Vater nimmt ihre Hand. Er sagt nichts, zumindest nicht mit Worten. Seine Augen sprechen aber ganze Sätze. *Wir sind jetzt hier zu Hause. Wo Mädchen am Reck turnen.* Und ihre nackten Brüste zeigen.

# Kapitel 2

Ich nehme das Handy erst wieder hervor, als ich im Bett liege. Eigentlich will ich das Bild löschen. Sich Nacktfotos anzusehen ist *haram*. Mein Daumen schwebt bereits über dem Löschsymbold. Da sage ich mir: Nur noch ein Mal.

Ich klicke auf das Foto. Da sind sie wieder. Die Brüste. Ich kann mich nicht sattsehen. Deshalb dauert es eine Weile, bis ich merke, dass da auch ein Kopf ist. Oberhalb der Brüste. Und dass ich das Mädchen auf dem Foto kenne. Es ist Sonja. Und gleichzeitig ist sie es nicht.

Sonja sitzt in der Schule vor mir, aber wir reden fast nie miteinander. Ihr nach vorn gebeugter Rücken ist mir vertrauter als ihr Gesicht. Sie zieht sich die dünnen Haare meistens über die Augen, wie einen Vorhang. Erst jetzt, auf dem Foto, erkenne ich, wie schön ihre Augen sind. Grün wie die Oliven, die ich am liebsten mag.

Mein Blick gleitet nach unten. Es verwirrt mich, dass diese Brüste Sonja gehören. Auch, dass Sonja auf dem Foto dasteht, als wolle sie etwas von mir. Durchgestreckter Rücken. Eine Hand hinter dem Kopf. Die andere auf der Hüfte.

Das passt nicht zusammen. Sexy Pose und gebeugter Rücken. Nackte Brüste und Vorhang. Hat sie allen das Bild geschickt? Oder nur mir?

Ich liege lange wach. Denke an zu Hause. Dort würde keiner ein Mädchen heiraten, das seine Brüste zeigt. Vielleicht ist es hier anders. Hier tragen Mädchen auch enge Tops, tiefe Ausschnitte, Skinny Jeans. Nackte Haut und Kurven, überall. Manchmal macht mich das völlig fertig. Ich kann mich nicht konzentrieren, muss immer hinschauen.

Es ist schon spät. Ich wälze mich im Bett hin und her. Ich mache *Dua*, aber das hilft mir auch nicht. Mit dem Bild in meinem Kopf muss ich alleine fertig werden.

Draussen schlagen die Kirchenglocken zwölf Mal. Mein Körper wird schwer.

Ich ersticke. Mein Kopf steckt zwischen riesigen Brüsten. Ich will sie wegschieben, aber meine Hände versinken im weichen Fleisch.

«Fadi», sagt meine Mutter. «Aufstehen!»  
Ich schnappe nach Luft. Nur ein Traum!  
Mutter hält mein Kopfkissen in der Hand. «Warum schläfst du mit dem Kissen auf dem Kopf?» Sie berührt meine Stirn. «Bist du krank?»

Ich rapple mich auf und gehe ins Bad. Meine Haare sind schweissnass. Ich reibe mir die Augen, betrachte mich im Spiegel. Warum ich? Warum hat Sonja das Bild ausgerechnet mir geschickt? Normalerweise beachtet mich keiner. Die Mädchen stehen auf die coolen Jungs. Ich gehöre nicht zu ihnen. Vielleicht ist das ein Scherz? Macht sie sich über mich lustig? Letzte Woche haben einige aus meiner Klasse versucht, mir Bier anzudrehen. Sie finden es ziemlich spiessig, dass ich keinen Alkohol trinke. Allerdings war Sonja nicht dabei. Sie ist eigentlich nie dabei.

Leyla klopft an die Tür. «Was machst du da drinnen?»

Ich verlasse das Bad. Am liebsten würde ich das Frühstück auslassen, doch das erlaubt Mutter nicht. Ich zwingen mich, einige Schlucke Tee zu trinken und ein bisschen zu essen. ertappe mich, wie ich Leyla mustere. Sind das zwei Erhebungen unter ihrer Bluse? Da fällt mir auf, wie mich Vater ansieht. Die Augenbrauen leicht zusammengezogen, der Blick ernst. Ich stottere etwas von Hausaufgaben und verlasse fluchtartig die Wohnung.

# Kapitel 3

Einige aus meiner Klasse sind schon da, als ich beim Schulhaus ankomme. Sie verhalten sich wie immer. Adem macht sich wichtig, Jonas und die anderen Jungs vom FC reden über einen Match, Tanja und Isabel vergleichen ihre Fingernägel, Micky spielt den Clown. Er sieht mich und kommt mir entgegen. «Na Alter, alles okay zwischen dir und Allah?», fragt er.

Micky ist der Einzige, der sagen kann, was er will, ohne dass man es ihm übel nimmt. Weil keine böse Absicht dahinter steckt.

Ich schaue mich um. Niemand kann uns hören.

Leise frage ich: «Hast du das Foto auch bekommen?»

«Foto?», wiederholt er.

«Nicht so laut!»

«Was für ein Foto?»

Ich hole mein Handy hervor und zeige es ihm.

Micky klappt den Mund auf, aber kein Ton kommt raus. Um uns herum füllt sich der Pausenplatz.

Micky greift nach meinem Handy.

«Und? Hat sie es dir auch geschickt?», frage ich noch einmal.

«Geile Titten!» Micky starrt auf das Display.

«Mann, sag schon!»



Aber Micky sagt gar nichts mehr. Seine Augen glänzen, sein Mund steht offen. Fehlt nur noch, dass er sabbert. Noch nie war er so lange still. Er reagiert nicht mal, als die Schulglocke läutet. Ich strecke die Hand aus. Er weicht zurück.

«Gib mir das Handy!»

«Krass», sagt er leise.

«Micky! Die Deutschstunde beginnt gleich!»

«Eine Sekunde!», sagt er. Er fingert an meinem Handy herum, dann gibt er es mir zurück.

Wir stürmen als Letzte ins Klassenzimmer. Ich lasse mich auf den Stuhl fallen und nehme mein Schreibzeug hervor. Da bemerke ich Sonja.

Mir wird siedend heiss. Sie sitzt da wie immer, leicht krumm, die Arme gegen den Körper gepresst. Wie kann sie so tun, als wäre nichts? Unauffällig schaue ich mich um. Alle sind ganz normal. Ausser Micky, der Sonja anglotzt.

Eine Hand taucht vor mir auf. Sie gehört der Deutschlehrerin. Ich zucke zusammen. Weiss sie von dem Foto? Will sie mir das Handy wegnehmen?

«Deine Verbesserungen bitte, Fadi.»

Die Hausaufgaben! Habe ich total vergessen. Seit ich das Foto erhalten habe, lebe ich in einer anderen Welt. Das Deutschheft liegt auf meinem Schreibtisch zu Hause.

Ich sehe auf. Über mir wölben sich zwei Brüste. Grösser als die auf dem Bild und spitzer. Das Herzklopfen ist wieder da, und die Hitze. Ich will etwas sagen, weiss aber nicht, was. Meine Zunge fühlt sich an wie Karton.

«Fadi?» Die Deutschlehrerin beugt sich über mich. Ich sehe direkt in ihren Ausschnitt. Gebräunte Haut, die immer heller wird und dann – fertig. Schwarzer Stoff versperrt mir die Sicht. Ein Tal, das zwischen zwei Bergen verschwindet.

Ich höre ein komisches Geräusch. Drehe den Kopf und sehe, wie es Micky schüttelt vor Lachen. Er presst die Faust auf den Mund, es klingt, als ersticke er. Auch die Deutschlehrerin hat es gehört. Endlich wendet sie sich von mir ab. Weil ich die Hausaufgaben nicht gemacht habe, muss ich den ganzen Aufsatz abschreiben. Ist mir egal. Hauptsache, die Stunde ist bald um. Als es klingelt, stehe ich so schnell auf, dass der Stuhl beinahe kippt.

Draussen ziehe ich mein Handy hervor. Da sehe ich, dass sich Micky das Foto geschickt hat. Plötzlich steht er neben mir. «Tolle Show, die du eben abgezogen hast», sagt er.

Ich schaue ihn wütend an.

«Hey, was ist?», fragt er.

«Sie hat es mir geschickt, nicht dir!»

«Die Titten?»

So, wie er es sagt, klingt es komisch. Als meine er, dass ich meine, dass ... Jetzt weiss ich selber nicht mehr, was ich meine. Oder warum ich sauer bin.

«Es sind meine ...» Ich suche die richtigen Worte.

«Deine Titten?» Micky grinst.

Ich stapfe davon.

Warum hat mir Sonja das Foto überhaupt geschickt?

Ich könnte sie fragen.

*Hey, cooles Foto. Ein Geschenk?*

Klingt bescheuert.

*Hast du mich mit jemandem verwechselt?*

Noch schlimmer.

*Stehst du auf mich?*

Auf keinen Fall.

Ich werde so tun, als wäre nichts. Ein guter Plan, aber nicht ganz einfach. Ich muss mich so darauf konzentrieren zu tun, als wäre nichts, dass ich nichts mehr tun kann. In der Mathestunde ergeben die Zahlen keinen Sinn. Im Sport stolpere ich über meine Füße. Ich gehe Sonja aus dem Weg, wenigstens das klappt. Bis es nicht mehr klappt.